



Evangelisch-lutherische Kirchengemeinden
Bruchhausen und Vilsen

SONNTAG QUASIMODOGENITI

19. APRIL 2020

EVANGELIUM: JOHANNES 20,19-20.24-29

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

GEBET

Herr, in diesen Tagen braucht vieles eine extra Portion Kraft.
Die Arbeit und die Kinder im Home Office unter einen Hut zu bekommen. Die Liebsten nicht sehen zu können, das Vermissen und die Einsamkeit.
Es braucht Kraft, nicht zu verzweifeln, wenn unklar ist, wie es weiter geht, der Job auf der Kippe steht und nicht klar ist, wie man alles bezahlen soll.
Es braucht Kraft, Krankheit zu tragen und sich um die Kranken und Bedürftigen zu kümmern.
Es braucht Kraft, auszuhalten, dass unser Leben so anders geworden ist.
Herr, wir brauchen Dich, gib Du uns und all den Menschen um uns herum Kraft in dieser Zeit. Stärke uns und unseren Glauben jeden Tag aufs Neue!
Kyrie Eleison

LIEDVORSCHLÄGE: Der schöne Ostertag, EG 117

Du bist die Kraft, die mir oft fehlt, Feiern und Loben 421

PREDIGTIMPULS

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Zu Weihnachten haben wir von einer Freundin ein Futterhaus für Vögel geschenkt bekommen. Nun hängt es schon eine Weile auf unserer Terrasse, so, dass wir es wunderbar vom Esstisch aus sehen können. Und immer wieder freuen wir uns über vielfältigen gefiederten Besuch bei uns. Ein Gimpelpärchen und Zaunkönige, verschiedene Maisenvögel und Buchfinken, sie alle flogen ein und aus in den vergangenen Wochen. Und manches mal schnellt ein Zeigefinger während der gemeinsamen Mahlzeiten hoch und zeigt nach draußen: „Da, hast du es gesehen?“ Vögel faszinieren immer wieder. Manche Menschen so sehr, dass sie sich auf die Lauer legen. Die Augen offen und die Ohren gespitzt.

Aber auch für diejenigen, die sich nicht in die Tiefen der Vogelkunde eingearbeitet haben, reicht eine wichtige Fähigkeit zur Faszination: das Fliegen.

Ob nun das aufgeregte Flattern der Gimpeldame vor unserem Fenster oder der erhabene Segelflug mit weitaufgespannten Flügeln, wie der einer Möwe am Meer oder eines Bussards über dem Feld.

Es finden sich in Literatur und Musik viele Bilder vom Fliegen und von Vögeln, auch im letzten Vers unseres heutigen Predigttextes aus dem 40. Kapitel des Jesajabuches:

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40,26-31)

Nach zwei Generationen immer noch im babylonischen Exil zu leben, da ist es verlockend für die Israeliten zu meinen, Gott helfe ihnen nicht mehr heraus, er erfülle die Versprechen, die er den Vorfahren gegeben hatte, dass sie eigenes Land haben sollen, nicht. Da kann man müde werden zu hoffen.

Nach Jahren im Kriegszustand, nach dem Verlust allen Hab und Guts, in der Trauer um Menschen, die umgebracht worden sind, als Überlebender, aber ohne Zukunftsperspektiven. Da ist natürlich die Versuchung groß, sich von Gott abzuwenden und zu glauben, er wird es nicht richten können.

Nach jahrelanger Krankheit, immer wieder neuen Rückschlägen, einem Leben in Schmerzen und am Ende der eigenen Kräfte, da können Zweifel kommen, da kann es einem erscheinen als sei man von allem verlassen.

Überhaupt, immer dann, wenn etwas passiert, das keinen Sinn erkennen lässt, dann können Zweifel einen übermannen. Das erleben wir Menschen immer wieder, vielleicht auch jetzt gerade.

Ja, so ging es damals den Israeliten, es machte alles keinen Sinn und sie fühlten sich von Gott verlassen, dort im babylonischen Exil. Und dann spricht der Prophet Jesaja plötzlich diese Worte zu ihnen und verweist auf den ewigen Gott, der Herr der ganzen Schöpfung, und dessen Weisheit für uns nicht fassbar ist. Aber auf den sich der Erschöpfte und Schwache verlassen kann, denn Gott wird nicht müde oder kraftlos. Er mag uns in manchen Lebenssituationen verborgen bleiben, aber er ist da, er trägt, er gibt Kraft, so die tröstende Botschaft des Jesaja:

Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Genug Stärke - nicht im Überfluss, aber so, dass es ausreicht. Dietrich Bonhoeffer formulierte es 1943 im Gefängnis einmal so:

"Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen."

Die sich auf den Herrn verlassen, die nicht aufgeben, sondern auf ihn hoffen und ihr Vertrauen ganz in ihn setzen, das sind diejenigen, von denen es bei Jesaja heißt:

Sie kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Eine andere Möglichkeit der Übersetzung in diesem Vers lautet: „Sie setzen Kraft an die Stelle“. Diese Menschen setzen eine neue Kraft an die Stelle ihrer Schwachheit, Kraft, die sie aus ihrem Gottvertrauen gewinnen. Einem Vertrauen darauf, dass sich Gott dem Menschen liebend und segnend zuwendet. Ebenso, wie es uns in der Taufe zugesagt wird: Du gehörst zu Gott und er wird dich nicht verlassen.

Und an die Stelle von Resignation tritt Hoffnung, an die Stelle von Selbstzweifeln der gnädige Zuspruch.

Und diese Zusage Gottes, die wir in der Taufe erfahren, kann tragen im Leben. Und mit ihr kann man auch in schweren Zeiten aufrecht gehen, oder eben aufsteigen mit Flügeln, wie Adler.

Übrigens, auch der Prophet erweist sich hier als kundiger Ornithologe. Denn es sind die großen Greifvögel, die mit wenig Flügelschlägen auskommen und deren imposante Erscheinung im Segelflug eben dies deutlich macht: es geht nicht so sehr

um die eigene Kraft, sondern sie sind getragen, von der aufsteigenden Luft immer weiter mit in die Höhe genommen.

Und für die Hobbyornithologen in unseren Reihen sei mir eine Seitenbemerkung erlaubt. Das hebräische Wort, das in diesem bekannten und auch als Lebenswort beliebten Bibelvers mit Adler übersetzt wird, kann man sehr gut auch mit Geier übersetzen.

Naja, ich habe schon Menschen sagen hören: Wenn ich ein Tier wäre, dann wäre ich gerne ein Adler. Es ist der König der Lüfte, der mit Weitsicht und Stärke in Verbindung gebracht wird. Aber ein Geier?

Die meisten Geierarten sind groß, schwer und in unseren Augen nicht besonders hübsch. Sie haben einfach keinen besonders guten Ruf bei uns.

Aber welche Vogelart hält den Weltrekord im Höhenflug? Es ist ein Geier.

Dabei brauchen diese Tiere nur wenige Flügelschläge, um zu fliegen und sie fliegen sehr hoch, weil sie in besonderer Weise die Aufwinde nutzen und sich davon tragen lassen. Also vielleicht ist der Geier doch gar keine so schlechte Alternative zum allseits bewunderten Adler. Aber genug Naturkunde.

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Von Gott gestärkt, steigen wir auf, von Gottes Kraft werden wir getragen, wie von Adler- oder Geierflügeln. Und es geht hoch hinaus mit ihm, weit trägt diese Kraft.

Auch dann, wenn wir sie manchmal nicht direkt sehen. Die Aufwinde, die den Vogel in die Höhe tragen, sind für unser Auge auch nicht zu sehen. Aber sie sind da und tragen zuverlässig.

In einem Popsong aus den 70ern heißt es übersetzt: „Jesus ist aufgefahren in den Himmel, als ob er sagen wollte, in Gott allein können wir aufsteigen, als ob er sagen wollte, nur mit Gott können wir fliegen.“

Er verleiht uns Flügel, er trägt uns hindurch. Und er kann Kraft geben, wenn wir längst glauben, dass sie aufgebraucht sei.

Auf Gott können wir vertrauen, unsere Hoffnung in ihn setzen. Mit ihm können wir uns gestärkt und getragen wissen, als ob wir mit ausgebreiteten Flügeln aufsteigen. Und wenn alles am Ende scheint, dann geht es mit ihm immer noch weiter.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

*Ich wünsche Euch eine gesegnete Woche und bleibt behütet!
Eure Pastorin Mareike Hinrichsen-Mohr*